



Gegensätze

Los Angeles — Haag

Berge von Zweifel und Spott, von Kleingläubigkeit und Nebelwollen hat Graf Ferdinand Zeppelin abgetragen müssen, ehe sein Glaube der allgemeine geworden war: daß es möglich sei, sein Luftschiff zu lenken, wie man ein Schiff im Meer lenkt. Als die Lenkbarkeit des starren Luftschiffs eine Tatsache geworden war, da türmten sich neue Berge von Zweifeln auf, ob dies Luftschiff nun auch mehr sei als ein Spielzeug. Als Dr. Hugo Eckener sich vor wenigen Jahren an die Opferwilligkeit des deutschen Volks wandte, ihm, wie einst dem Grafen Zeppelin, die Mittel zu geben, das Werk fortzuführen, — da war die Stimmung keineswegs ungetrübt dafür. Dennoch seine Gemeinde, die ihm die Kraft zutraute, Berge zu verfehen, hatte auch Eckener im deutschen Volk. Und diese Gemeinde brachte immerhin so viel auf, daß der Bau des neuen Luftschiffs nicht ins Stocken geriet. Heute, wo das Schiff ein paarmal das Atlantische und nun auch das Stille Weltmeer gekreuzt hat, sind sie es natürlich alle gewesen, haben sie es alle vorher gewünscht! Deutscher Glaube hat eine neue Tatsache geschaffen, woran sich aufrichten mag, wer an der deutschen Zukunft verzweifeln wollte.

Die neue Tatsache ist die: Das Zeppelinluftschiff ist für den Weltverkehr brauchbar. Es ist das nicht nur technisch-wissenschaftliche Selbstzweck. Es ist bereit, in den Dienst lebensnotwendiger Zwecke der Menschheit zu treten. Es ist nicht an dem, daß Eisenbahn und Schiffsahrt nun überflüssig und ihre Aufgaben an das Luftschiff abtreten könnten. Es ist noch nicht einmal an dem, daß die Einrichtung regelmäßiger Luftverkehrslinien nur mehr eine Frage absehbarer Zeit wäre. Nicht umsonst betont Eckener immer wieder, daß das gegenwärtige Schiff für die Einstellung in regelmäßige Verkehrsleistungen ungeeignet sei. Das Schiff, das sich nicht mehr Selbstzweck ist, sondern das als reines Mittel zum Zweck in den Weltverkehr eingestellt werden kann, bleibt erst noch zu bauen. Was aber über jeden Zweifel festgestellt worden ist, auch unabhängig vom weiteren Verlauf der Weltfahrt des „Graf Zeppelin“, das ist die Gewißheit: daß es gebaut werden kann.

Wenn ein noch mit den Mängeln eines „Versuchskaninchens“ behaftetes Luftschiff die beiden Leistungen vollbracht hat, in rund 100 Stunden von Friedrichshafen über Rußland und Sibirien nach Tokio und dann von Tokio in 74 Stunden über das Stille Weltmeer nach Los Angeles zu fahren, dann ist damit der Beweis erbracht, daß hier ein neues Verkehrsmittel wirklich verkehrsfähig geworden ist, das ist im letzten Grund eine reine Geldfrage. Aber eben diese Geldfrage wird vermutlich durch die glänzenden Fahrleistungen dieser Erdumschiffung in der Luft rascher ihrer Lösung zugeführt, als es durch die vollendetsten Verhandlungskünste geschehen könnte. Daß die Hapag mit im Geschäft ist, sagt uns Deutschen verständlich genug, daß der entscheidende Schritt von wissenschaftlicher Theorie und technischen Versuchen zur Praxis des Verkehrsalltags eben jetzt getan wird.

Dank dem Wunder des Rundfunks haben Millionen Deutscher das Schauspiel der Landung des Zeppelins auf amerikanischem Boden wenigstens durchs Ohr genießen können. Ob sich viele von ihnen dabei des grotesken Gegensatzes bewußt geworden sind, daß zur selben Zeit, wo die Kunde von dieser Großtat deutscher wissenschaftlich-technischer Glaubenskraft die Welt umflieg, im Haag die deutsche Lebenskraft auf zwei Menschenalter hinaus dem Konsortium unserer weltkapitalistischen Ausbeuter verschachert wird? Mit uns haben Millionen und aber Millionen Funkhörer in aller Welt den Reden der Männer gelauscht, die die Ankunft des deutschen Luftschiffes im Sonnenlande Kalifornien schilderten. Und wenn sie von diesen Reden auch nicht allzuviel verstanden haben. Wieder und wieder ist doch das Wort „Graf Zeppelin“ an ihr Ohr gelangt. Sie haben sich bekennen müssen: Es sind deutsche Namen, deutsche Männer, es ist ein deutsches Werk — ein epochenmachendes Werk, wie der amerikanische Rundfunkmann wiederholt sagte — dem hier die ganze Welt durch leidenschaftliche Anteilnahme huldigt. Ob der lauschenden Welt für eines Augenblicks Dauer dabei auch der grelle Widerspruch bewußt geworden ist, daß die Diplomaten aller Großmächte zur Zeit kein wichtigeres Problem kennen, als wie man die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes für alle Ewigkeit künstlich verkrüppelt? Zwei Milliarden Kaufkraft glauben sie jährlich aus dem deutschen Wirtschaftskörper herauszusaugen und den reichsten Völkern der Erde zuführen zu müssen, damit das Volk, das der Welt die epochenmachende Tat des Weltluftverkehrs geschenkt hat, nur nicht wieder auf die Welt komme!

Wie ist dieser Gegensatz, wie ist dieser Widerspruch möglich geworden? Schließlich doch nur durch den wunderlichen Gegensatz in der Seele des deutschen Volkes selbst. Daß dieses Volk, das auf technisch-wissenschaftlichem Gebiet den stärksten Glauben, den mutigsten Willen zur Tat hat, auf politischem Gebiet kleinmütiger, kleingläubiger ist, als die Balkanvölker, die Türkei oder das erwachende China.

Die Haager Konferenz

Wie sieht es heute?

Es ist schwierig, durch die buntbewegte Oberfläche des Haager Ruhhandels hindurch das tiefere Wesen und die inneren Ereignisse zu erkennen, zumal ja über viele Dinge ein absichtliches Dunkel gebreitet wird. Natürlich gelingt die Geheimhaltung schließlich doch nicht, aber ein rechtzeitiges, wirksames Zusammenarbeiten der amtlichen Stellen mit der deutschen Öffentlichkeit ist dann oft nicht mehr möglich.

Die deutsche Abordnung hat heute keinen anderen brauchbaren Trumpf mehr auszuspielen als eben die Stimmen der Presse und die Haltung der Heimat. Die Gläubigermächte fürchten, die Reichsregierung könnte gestürzt werden, und diese Erwägung allein kann sie allenfalls abhalten, Deutschland das Äußerste zuzumuten.

Die Schwäche der deutschen Stellung im Haag ist in erster Linie durch das unkluge Drängen nach dem Youngplan und nach der Räumung verschuldet worden. Es ging also wieder wie bei der Sachverständigenkonferenz in Paris. Während es Frankreich war, das sich nach der Aufhebung des Dawesplans sehnte, um durch die „Kommerzialisierung“ der Reparationsschulden sofort in den Besitz der Milliarden zu kommen — um London den Rang als Weltbank abnehmen zu können —, verstand es die verschlagene Kunst Briands, diese Sehnsucht auf die deutsche Regierung und die deutsche Abordnung zu übertragen und Berlin als Bittsteller um die Sachverständigenkonferenz und den Youngplan vorzuschleichen. Genau so ist es im Haag wieder zugegangen. Erst trat Briand mit Feuereifer für die Sicherstellung des „unveränderten“ Youngplans ein, als er aber auf den unerwartet hartnäckigen Widerstand Snowdens stieß, manövrierte er die deutsche Abordnung in die Stelle derer hinein, denen am Youngplan und Räumung am meisten gelegen sei. Nur so konnte der Youngplan mit dem weiteren finanziellen Opfer des deutschen Anteils an dem 300-Millionenüberschuß — für die Annahme des Youngplans muß Deutschland also auch noch bezahlen — erkaufte, die noch unsichere Räumung mit der nun doch zugestandenem Ueberwachung über 1935 hinaus — durch den französischen und belgischen „Vergleichsausgleich“ — belastet — und die Saargefrage lang- und kluglos unter den Tisch geschoben werden.

Der Ueberwachungsausschuß

Aus den Verhandlungen über die Räumung ist betreffs der Ueberwachung die Jahreszahl 1935 verschlungen. Der deutsche Jurist Gaus hat in den Verhandlungen mit dem französischen Juristen Fromageot eingeräumt, daß die in den Schiedsverträgen von Locarno eingerichteten Vergleichsausschüsse „für die Behandlung von französischen und belgischen Beanstandungen wegen Verstößen gegen die Entwaffnungsbestimmungen des Rheinlandes zuständig“ seien. Diese Auffassung steht im Gegensatz zu der Auffassung in Deutschland, die besonders Prälat Kaas vertreten hat: Die Vereinbarung, die sich in den letzten Tagen zwischen Briand, Stresemann und Wirth ergeben hat, beruht darauf, daß den an keine Zeitdauer gebundenen Schiedsverträgen von Locarno zwar eine „Auslegung im Sinn der Kaas-Auffassung gegeben“ wird, daß sie aber im Sinn der Gaus'schen Rechtsformel geändert und ergänzt werden sollen. Mit anderen Worten, die Ueberwachung wird dauernd sein. Die Franzosen haben damit erreicht, was sie wollten. Sie haben, wenn das Abkommen rechtsgültig wird, zwei Instanzen, bei denen sie Beanstandungen vorbringen können: das Richterkollegium der Schiedsverträge von Locarno und die politische Körperschaft des Völkerbundsrats.

Snowden lehnt ab

Der britische Schatzkanzler ließ den vier anderen Gläubigermächten auf ihr Angebot von 36 Millionen Goldmark jährlich statt der von England verlangten 48 Millionen aus dem Youngplan die schriftliche Antwort zugeben, daß er das Angebot ablehne und auf der Erfüllung der ganzen Forderung beharre.

„Echo de Paris“ meldet, Loucheur habe Briand wiederholt gewarnt, es bis zum Zusammenbruch des Youngplans und zum Sturz Stresemanns kommen zu lassen, denn es bestehe eine sehr starke Strömung in Deutschland gegen die Politik Stresemanns. Die übrige französische Abordnung im Haag sei dagegen der Ansicht, daß die französische Regierung in Frankreich sich den schlimmsten Ungerechtigkeiten aussetze, wenn man den Erpressungen Snowdens nachgebe.

Abbruch im Haag?

Durch die Ablehnung Snowdens ist der Plan der vier anderen Sozialisten über den Haufen gefallen. Von deutscher Seite erfährt man, daß Deutschland an dem letzten Angebot von 36 Millionen nicht beteiligt gewesen sei. Die französische Abordnung steht auf dem Standpunkt, daß Deutschland kein

Anrecht auf den 300-Millionen-Überschuß habe. Die vier Mächte beschloßen, daß über die Räumung nicht mehr verhandelt werde, nachdem durch die Weigerung Englands der Youngplan und die Konferenz in Frage gestellt worden sei. Snowden selbst lehnte weitere Verhandlungen ab, wenn die englische Forderung nicht voll anerkannt werde. Am Dienstag nachmittag 6 Uhr werden die sechs Abordnungen darüber beschließen, ob die Konferenz fortgesetzt werden soll.

Die Pariser Blätter sind höchst erregt über die Aussicht, daß die Konferenz abgebrochen werden könnte und sie beschwören Stresemann, den erhöhten Zahlungen Deutschlands zuzustimmen; nur so könne das Scheitern des Youngplans vermieden werden. Frankreich werde sich dafür in der Räumungsfrage erkenntlich zeigen. (?) In ihrer Furcht vor dem Scheitern der Konferenz entwarfen sich die Franzosen wieder selbst. Sie sind es, die den Youngplan mit allen Mitteln erstreben; er liegt nicht im deutschen Interesse.

Wo noch Geld zu holen ist

Auf der Haager Konferenz wird auch wieder etwas mehr als in den vergangenen Jahren von den Reparationsverpflichtungen der Tschechoslowakei gesprochen. Um die Erinnerung aufzufrischen, sei erwähnt, daß die Tschechoslowakei eine Verpflichtung übernommen hat, an die Reparationskasse für die von der ehemaligen Monarchie übernommenen Staatsgüter einen Ersatz zu leisten, dessen zahlenmäßige Höhe weder früher angegeben noch nachher durch sachverständige Schätzungen festzulegen versucht wurde, denn in Prag rechnete man immer damit und ist auch jetzt der Auffassung, daß dieser Zweck der Reparationsverpflichtung in stillem Einverständnis mit den Hauptmächten einfach unter den Tisch fallen würde.

Außer dem hat die Tschechoslowakei, ähnlich wie die andern neuentstandenen Staaten, namentlich Polen, eine Reparationsverpflichtung, der der Name Befreiungskasse beigelegt worden ist und die, im Gegensatz zu der erwähnten Zahlungsverpflichtung, zahlenmäßig festgestellt wurde. Von allen Befreiungskassen entfallen auf die Tschechoslowakei 51 v. H. oder 750 Millionen Goldfranken, die ursprünglich in der Aufstellung der Staatsschulden aufgenommen waren, später aber aus ihr verschwand, weil man offenbar auch in diesem Fall, wenn auch nicht mit der gleichen Sicherheit, mit einer Art Verschweigung gerechnet haben dürfte.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat aber bei den Pariser Sachverständigenberatungen in nachdrücklicher und in der Tschechoslowakei nicht eben angenehm empfundener Weise an diese Dinge erinnert und damit die Stellen in Prag, die es angeht, veranlaßt, zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Das geschah in der Weise, daß die Tschechoslowakei ihrerseits Reparationsansprüche gegen Deutschland geltend macht, indem sie behauptet, selber — zehn Tage lang — im Kriegszustand mit dem Reich gewesen zu sein. Sie legt nun ihre Rechnung über 450 Millionen französische Franken vor und begründet sie mit Uebernahme von „Pensionen und Unterhaltsbeiträgen“.

Die Anerkennung der Reparationswünsche der Tschechoslowakei ist zweifelhaft, unzweifelhaft aber ist, daß interessanterweise, wie schon seinerzeit bei der Friedenskonferenz oder bei den ihr vorangehenden Verhandlungen, Italien der härteste Gegner der Tschechoslowakei ist, und daß man in Prag, in Anbetracht der gegebenen Kräfteverhältnisse, doch mit einer Leistung rechnet, die freilich von den 750 Millionen Goldfranken recht weit entfernt ist. Man glaubt, daß durch Zusammenfassung aller Befreiungskassen-Verpflichtungen eine Erleichterung für die Tschechoslowakei herauskommt, die deren Verpflichtungen auf etwa ein Viertel bis ein Drittel herabschrauben würde. Freilich hat man nicht mit dem Standpunkt Englands gerechnet und sich lediglich mit den über den Youngplan hinausgehenden Forderungen Italiens besaßt. Der Gouverneur der Nationalbank, Dr. Vospisil, weilt im Haag, um eine der tschechoslowakischen Wirtschaft möglichst günstige Lösung durchzusetzen.

Der Haager Berichterstatter des Petit Parisien meldet, Italien habe sich bereit erklärt, die Befreiungsschuld der Tschechoslowakei, deren Abtretung an Großbritannien vorgesehene sei, in Höhe von sechs bis acht Millionen zu verbürgen.

Neue Nachrichten

Ein Schreiben Graf Westarps nach dem Haag

Berlin, 27. August. Graf Westarp hat in seiner Eigenschaft als Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und als Vorsitzender der deutschen nationalen Reichstagsfraktion an die Abordnung im Haag einen Brief gerichtet, in dem er von neuem das Verlangen nach Veröffentlichung jener Denkschrift erhebt, die die deutschen Sachverständigen vor dem Abschluß des Pariser Plans an die Reichsregierung gesandt haben. Das deutsche Volk habe im jetzigen Zeitpunkt ein Anrecht



Münchingen, 27. August. Vom Pferd gestürzt. Auf dem Übungsgelände verunglückte dieser Tage ein Soldat des bayr. Inf.-Regt. 19 dadurch, daß er vom Pferd stürzte und von diesem noch eine Strecke weit geschleift wurde. Erhebtlich verletzt mußte er mit dem Sanitätsauto nach dem Lagerlazarett verbracht werden.

Sulz a. N., 27. August. Der aufstrebende Kurort. Für unsere zahlreichen Kurgäste bilden unsere Solbäder und die unmittelbar an die Stadt angrenzenden Waldungen mit ihren vielen Spazierwegen und Sitzgelegenheiten den natürlichen Anziehungspunkt. Die Unterhaltung unserer Gäste hat sich der Fremdenverkehrsverein unter unserem rührigen Stadtschultheißen Berg zur Aufgabe gemacht. Den bisher gelungenen Veranstaltungen gliederte sich am Wochenende eine Reunion im Kurhaus Albeck würdig an.

Schweningen, 27. August. Wieder ein Zusammenstoß. Sonntag nachmittag stieß in der Burgstraße ein hiesiger Kraftwagen mit einem auswärtigen Motorradfahrer zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde erheblich verletzt. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Die Schuld trifft nach den polizeilichen Ermittlungen den Kraftfahrer.

Altenstadt Oß. Geislingen, 27. Aug. Zusammenstoß. Gestern abend stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen, wobei der Motorradfahrer demütlos und blutüberströmt auf der Stelle liegen blieb, während der Radfahrer mit dem Schrecken davonkam.

Ulm, 27. August. Schiffmeister Georg Kästbohrer gestorben. Am Sonntag ist Schiffmeister Georg Kästbohrer in seinem 68. Lebensjahre einem längeren Leiden erlegen. Mit ihm ist ein angesehener Ulmer vom alten Schlag dahingegangen. Sein Leben hat sich hauptsächlich auf und an der Donau abgespielt, die ihm bis Wien und weiter hinunter wie seine Heimat vertraut war. Unzähligmale hat er auf selbstgezimmernten Fahrzeugen die Donau befahren und es schmerzte ihn außerordentlich, daß der Verlust eines Beines ihn später zwang, diesen Fahrten ferne zu bleiben.

Heidenheim, 27. August. Tödlich überfahren. Am Sonntag wurde das 70jährige Fräulein Auguste Degeler, die hier zu Besuch weilte, nach dem Verlassen der Kirche von einem Motorrad überfahren und sie starb im Bezirkskrankenhaus. Die Verunglückte ist taub und hatte die Warnzeichen nicht gehört.

Hochdorf Oß. Laupheim, 27. August. Gefährter Brandstifter. Der Brandstifter von Hochdorf bei Schönbühl, der in der Nacht vom 14. auf 15. August das Wohnhaus des Langenbacher anzündete, ist in der Person des verheirateten Schweizers Johann Frank, gebürtig von Hohentengen Oß. Saulgau ermittelt und verhaftet worden. Frank ist wegen Diebstahl bereits vorbestraft. Wahrscheinlich steht er auch im Zusammenhang mit dem Fahrraddiebstahl in einer Wirtschaft in Baustetten.

Chingen a. D., 27. August. Frecher Einbruch. Am Sonntag abend versuchte in der Bahnhofrestauration in Rechtenstein, während die Hausleute mit Abblenden der Erntekrämer beschäftigt waren, der verh., vorbestrafte Arbeiter Kramer jr. von hier einen Einbruch. Als Helfershelfer hatte er sich zwei junge hiesige Burschen mitgenommen. Der Einbruch wurde aber rasch bemerkt, so daß es den Burschen nicht gelang, größere Beute davonzutragen. Die Eindrehen wurden verhaftet.

Biberach, 27. August. Brand. Ein zur Holzfabrik Angehöriger Warthausen gehöriger Stadel, der mit Heu und Futtermitteln ganz angefüllt war, ist am Montag nachmittag abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet.

Unterwaldhausen, Oß. Saulgau, 27. August. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum letzten Freitag hat ein Dieb in das hiesige Rathausgebäude eingedrungen und aus der im ersten Stock befindlichen Wohnung des Hauptlehrers Erhart etwa 8 Mark Bargeld, 2 Goldmünzen einen braunen Herrenmantel, einen schwarzen Sonntagsgang, eine Sporthose, etwa 15 Tritothenben, 3 Paar Unterhosen, 3 Paar graue Socken, ein Paar Lederhandschuhe, eine Tabakdose aus Nidel, eine Selbstladepistole sowie einen Schlüsselbund mit etwa 25 Schlüsseln gestohlen. Als der Wohnungsinhaber mit seiner Familie am letzten Samstag aus einer Ferienreise zurückkehrte, hat er den Diebstahl entdeckt. Nach Lage der Verhältnisse muß angenommen werden, daß es sich um den gleichen Täter handelt, der die Nacht vorher in dem Rathaus und in der Lehrerwohnung in Braunweiler einen Einbruch begangen hat.

Issig, 27. August. Entgleisung. Die Lokomotive des Nebenbahnzugs 105 Kempten-Issig (Kempten ab 12.15 Uhr) entgleiste am 23. d. M. bei Kilometer 10 zwischen Ermengerst und Rürnach mit der Vorderachse ohne erhebliche Ursache. Verletzt wurde niemand; der Sachschaden ist unbedeutend.

Friedrichshafen, 27. August. Dampferhavarie. Der neue Dampfer „Stadt Ueberlingen“ erlitt beim Einlaufen in den Konstanzener Hafen einen Unfall. Infolge eines plötzlich auftretenden fehlerhaften Anzeigens des Maschinen-telegraphen stieß das Schiff mit seinem Heck so heftig auf die Ufermauer auf, daß das Steuer verbogen wurde. Kleinere Beschädigungen hat auch die „Reitnau“ erlitten. Sofort nach dem Unfall wurde die „Stadt Ueberlingen“ wieder in den Werftshafen zurückgebracht und dort mit der Abmontage des Steuers begonnen.

Von der bayerischen Grenze, 27. August. Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk. Als der Viehhändler Urban Streil von Wertingen mit seinem Bernerwägeli durch Bocksberg fuhr, kam ihm das Personenauto der Gebrüder Neuburger von Wieswangen entgegen, das direkt in das Fuhrwerk rann. Der Anprall an der dortigen Kurve war so heftig, daß Streil vom Wagen geschleudert und auf die Straße geworfen wurde. Er erlitt einen Armbruch, das Pferd überstürzte sich mehrmals und wurde schwer verletzt.

Vom bayerischen Allgäu, 27. August. Entgleisung. Kurgäste aus Kassel. Auf der Strecke Issig-Kempten entgleiste die Lokomotive des Nebenbahnzugs 105 zwischen Ermengerst und Rürnach mit der Vorderachse. Personen wurden nicht verletzt. Von Kempten wurde sofort ein Hilfszug abgefertigt. Am 2. September treffen in zwei Sonderzügen 1300 Personen aus der Kasseler Gegend in Oberstdorf ein, wo sie bis 8. September verweilen. Die Gäste werden sich über das Oberallgäu verteilen.

Hechingen, 27. August. Zusammenstoß der Landeshahn mit einem Fuhrwerk. Am Montag

mittag stieß Zug 24 der Hohenz. Landesbahn am Landstraßenübergang zwischen Schlatt und Hechingen mit einem von Schlatt kommenden Einspannerfuhrwerk zusammen. Der Fuhrmann blieb unverletzt. Das Pferd wurde getötet.

Beuron in Hohenz., 27. August. Rücksichtsloser Autofahrer. Auf dem Weg von Schloß Bronnen nach Beuron überfuhr ein Auto einen Motorradfahrer, der schwer verletzt am Straßenrande von Passanten aufgefunden wurde. Der rücksichtslose Automobilist war davon gefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Leider ist man nicht dazu gekommen, die Nummer des Wagens zu notieren.

*

September. Nun sind sie schon wieder da, die Monate mit den „r“! Als erster tritt der September sein Regiment an und mahnt uns, daß der Sommer Abschied nehmen will. Immer mehr verfärbt sich des Scheidenden Sommers grünes Gewand. Wohin das Auge im September schweift, sieht es lahe Stoppelböden auf abgeernteten Getreidefeldern. Und nur zwischendurch reifen die später angebauten Herbstgewächse, wie Hülsenfrüchte, Hanf und Rüben; die Frühkartoffeln werden eingeerntet. Reichlich spendet der September seine Gaben an Äpfeln, Birnen und Pflaumen. Alt und jung ist tagsüber in den Obstgärten beschäftigt und sammelt die saftigen Früchte in Körben und Körben. Wenn uns der September auch noch so schöne, leuchtende Sonnenstunden beschert, so ist er doch der richtige Herbstmonat. Die Zugvögel ziehen allmählich weg und die Tageslänge nähert gegen Ende des Monats wiederum um fast zwei Stunden ab. Die Meteorologen sagen für den September im großen und ganzen heiteres Wetter, untermischt mit trübigen Tagen voraus. Nach den alten Bauernregeln soll der September nicht allzu feucht sein und soll freibleiben von Gewittern, weilt sonst der Winter, wie man sagt, außerordentlich lang und kalt wird. — Bauernregeln gibt es für diesen Monat eine ganze Reihe, die sich in der Hauptsache auf die Bitterung beziehen. Einige von ihnen lauten: Ist an Regid (1. Sept.) schön und rein, wirds den ganzen Monat schön sein. — Wetter, das am Matthäustag klar (21. Sept.), bringt guten Wein im andern Jahr. — Regnets sanft am Michaelstag (29. Sept.), sonst der Winter werden mag. — Ist die Nacht von Michaeli hell, so soll ein strenger Winter folgen; regnet es aber am Michaeli, so soll der nächste Winter gelinde sein. — Wenn dann zu Michaeli der Wind von Nord und Westen weht, ein harter Winter zu erwarten steht. — Michaelisaat... gute Tat. — Viel Eichen im September, viel Schnee im Dezember. — Wenn der September ins Land zieht, dann freut man sich auf die stärkende Luft, die er mit sich bringt, und auf die Wandertlust, die alt und jung auch im Herbst beseelt.

Ueber 4 Millionen Reichs- und Staatsbediensteter. Nach den amtlichen Erhebungen waren im Deutschen Reich am 31. März 1927 beim Reich 121 509, bei den Ländern 367 117, bei den Hansestädten 40 887 Beamte, Beamtenanwärter und Angestellte tätig. Dazu kamen noch insgesamt 114 105 Militärfunktionen und 101 919 Arbeiter für dauernde Verwaltungszwecke. Nach dieser Zusammenstellung sind also insgesamt im Reich und bei den Ländern 753 537 Personen tätig. Die Zahl wird sich noch sehr erheblich vergrößern, wenn dazu die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichspost, der Reichsbahn und der Gemeinden gerechnet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein falscher Befehl die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Wuir

Die amtliche Untersuchung des Unglücks bei Düren hat folgendes ergeben: Der Lokomotivführer des Unglückszugs, der wegen Gleisumbaus das Gegengleis benutzen sollte, hatte von dem Fahrleitungsleiter des Bahnhofes Düren einen falschen Vorsichtsbefehl bekommen, der für die Tage vorher galt, an denen das richtige Gleis hinter dem Bahnhof Wuir in langsamer Fahrt durchfahren werden sollte. Der neue Vorsichtsbefehl, der für Sonntag ausgegeben war, lautete darauf hin, daß vor dem Bahnhof Wuir über eine Weiche auf das Gegengleis gefahren werden sollte. Da der Lokomotivführer diesen neuen Befehl nicht bekommen hatte, glaubte er berechtigt zu sein, den Bahnhof Wuir mit der vorgeschriebenen größeren Geschwindigkeit zu durchfahren. Ein gewisses Verschulden des Lokomotivführers liegt aber darin, daß er das doppelarmige Abweichsignal nicht genügend beachtet hat. Nach diesem bisherigen Stand der Untersuchung scheint also die Hauptschuld an dem Unglück dem Fahrleitungsleiter des Bahnhofes Düren zu treffen. Es muß allerdings noch im weiteren Gang der Untersuchung festgestellt werden, ob der Fahrleitungsleiter den neuen Vorsichtsbefehl rechtzeitig erhalten hat.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks wurden am Dienstag nachmittag in Wuir beerdigt. Unter den Verwundeten befinden sich auch ein estnischer Generalstabsoffizier sowie seine Gattin.

Sven Hedin hat von einem amerikanischen Bankier, dem vielfachen Millionär Appleton, 25000 Dollar erhalten, die ihn instandsetzen, seine Expedition auf Teile von Tibet auszuwehnen, die ursprünglich im Expeditionsplan nicht vorgesehen waren.

Das 5. Todesopfer des Soltauer Aufonunglücks. Im Soltauer Krankenhaus (Hannover) ist nun auch der praktische Arzt Dr. Brinkmann seinen schweren Verletzungen erlegen. Somit sind sämtliche fünf Insassen des Unglücksautos, das am Sonntag bei Wintermoor von dem Zuge Soltau-Hamburg überfahren wurde, ums Leben gekommen.

Verunglückte Hochtouristen. Eine deutsche Familie namens Schlieper aus Barmen, die zur Kur in Silbapana (Graubünden) weilte, wurde am Sonntag beim Aufstieg von einer Hochgebirgstour von einem Steinblock überrollt, wobei Frau Schlieper und eine ihrer beiden Töchter getroffen wurde. Die zweite Tochter, der Sohn und der Führer, blieben unverletzt. Frau Schlieper war sofort tot. Die verunglückte Tochter, die keine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen hat, wurde nach dem Krankenhaus in Samaden gebracht.

Blutige Schlägerei. In der Nacht zum Montag kam es in dem Weiler Dornau bei Neumarkt in der Oberpfalz zwischen mehreren jungen Leuten, die überreichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, zu einer blutigen Schlägerei. Ein Sohn des Landwirts Gahner wurde getötet, der zweite Sohn so schwer verletzt, daß er im Sterben liegt. Zwei andere junge Leute, ebenfalls Landwirtsöhne, erlitten schwere, je-

doch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Töter, auch ein Landwirtssohn, wurde verhaftet.

Gefährlicher Betrüger verhaftet. Der aus Rußland stammende Michael Galagan, der seinerzeit in dem Berliner Betrugsprozess gegen seinen Landsmann Helmreich als Hauptangeklagter auftrat und dann aus dem Reich ausgewiesen wurde, ist am Montag in einem ersten Hotel in Potsdam verhaftet worden. Er verübte in den letzten Jahren als „Fürst Galagan“ in zahlreichen großen Hotels und an Luxusplätzen verschiedener Länder ungläubliche Schwindeltaten.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. In der Nähe des italienischen Flughafens Cameri stießen zwei Flugzeuge in etwa 1000 Meter Höhe zusammen und stürzten ab. Beide Flieger waren sofort tot.

Bei Meß ist ein französisches Militärflugzeug kurz nach dem Start abgestürzt. Ein Unteroffizier kam ums Leben, ein anderer wurde leicht verletzt.

Die Opfer der Novemberstürme. In den Stürmen des Novembers v. J. wurden mehrere Dampfer an der holländischen Küste an den Strand geworfen. Vor kurzem erst ist eines dieser verunglückten Schiffe, der deutsche Dampfer „Heinrich Rodens“, bei Sandpoort wieder flottgemacht worden. Dieser Tage ist es nun nach allen möglichen sonstigen Anstrengungen gelungen, den griechischen Frachtdampfer „Eugenia“, der hoch auf dem Seedamm der Stadt Helber festsaß, endlich mit hydraulischen Pressen vom Damm herabzudrücken und ins Wasser gleiten zu lassen. In wenigen Tagen wäre der Dampfer als Strandgut verfallen gewesen. Ein drittes Schiff, der dänische Dampfer „Christi in Michelsen“, der bei Hoek van Holland liegt, ist bereits aufgegeben worden.

Die gefährlichen Schären. Am Samstag stieß in den Stockholmer Schären das schwedische Panzerschiff „Mantligeten“ bei Dalard auf Grund. Ferner stieß das dicht besetzte Personenschiff „Prins Gustav“ bei Innerö auf. Beide Strandungen erfolgten bei dichtem Nebel. „Prins Gustav“ hat ernste Schlagseite bekommen. Das Schiff sandte Notsignale aus, durch die ein Bugstierdampfer herbeigerufen wurde. Dieser brachte die Fahrgäste an Land.

Lokales.

Wildbad, den 28. August 1929.

Tod auf den Schienen. Heute früh fand der Bahnwärter auf seinem Kontrollgang zwischen Wildbad und Calmbach die Leiche eines in den 40er Jahren stehenden Mannes. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Die Untersuchung wird die Ursache aufklären.

Rundfunkübertragung. Das Donnerstag-Vormittag-Konzert des Staatl. Kurorchesters von 11—12 Uhr in der Trinkhalle wird, wie wir erfahren, vom Südb. Rundfunk Stuttgart aufgenommen und übertragen. Die Konzertbesucher wollen sich im Interesse einer einwandfreien Aufnahme möglichst ruhig verhalten.

Landeskurtheater. Donnerstag abend 8 Uhr gelangt zum letzten Male die erfolgreiche Lustspiel-Neuheit „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Ladislaus Fodor zur Aufführung. Dieses reizende Lustspiel erzielte bei sämtlichen Aufführungen Stürme der Heiterkeit. Die Titelrolle spielt Dely Brah. — Freitag abend 8 Uhr wird in Abänderung des Spielplanes, um der vielen Nachfragen wegen Rechnung zu tragen, Franz Lehars Welterfolg „Friederike“ ein reizendes Singspiel nochmals (legitimal) wiederholt. Als Friederike verabschiedet sich Hedwig Hillengaf; als Goethe Hans Weber. — Samstag abend 8 Uhr geht als letzte Operettenaufführung und zugleich Abschiedsvorstellung Norbert Scharnagl Kalman's „Gräfin Mariza“, durch ihre schmissige Musik und temperamentvolle Handlung nun schon Jahre hindurch unbestritten eine Lieblingsoperette des Publikums, zum letzten Male in Scene. Die Titelpartie liegt in Händen von Hedwig Hillengaf. Norbert Scharnagl wird sich in einer seiner Glanzrollen als Baron Koloman Szupan verabschieden. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Elmer, Hesse, den Herren: Graf, Fischer-Nächten und Weber.

Unsere Künstler spielen zu Gunsten der Ferienkasse. Mit Ablauf dieser Woche stehen wir am Ende der offiziellen Spielzeit unseres Kurtheaters, in dem soviel für die Unterhaltung und Erheiterung unserer Kurgäste getan wurde. Die Mitglieder unseres Theaters haben sich nun entschlossen, zu Gunsten ihrer Ferienkasse noch bis zum 8. September weiter zu spielen. Gewiß wird diese Nachricht all denen, die unserer, man kann wohl sagen, ausgewählten Künstlerschar frohe und erheiternde Stunden verdanken, willkommen sein. Wer noch keine Möglichkeit hatte, dort einen Abend zu verbringen, veräume nicht diese günstige Gelegenheit, gilt es doch auch zugleich einen Dank an unsere Künstler abzustatten, die durch den Ertrag der Woche hoffentlich in der Lage sein werden, nach soviel ehelicher erfolgreicher Arbeit einige sorgenfreie Ferientage zu verbringen. Das Beste was die Unterhaltungsliteratur der Bühne die letzten Jahre hervorbrachte, steht auf dem Spielplan. So drei Schwänke von Arnold und Bach „Weekend im Paradies“ das heuer schon viele Male über die Bretter unseres Theaters ging und worüber kein Wort mehr verloren zu werden braucht „Stüpfel“ und „Die vertagte Nacht“. Zwei nicht minder erfolgreiche Stücke „Im weißen Röhl“ und „Arm wie eine Kirchenmaus“ stehen noch mit an der Spitze. Der Ende dieser Woche erscheinende entgeltliche Spielplan wird über alle Einzelheiten berichten. Bleibt uns noch auf den „Bunten Abend“ im Kurfaal am Dienstag, den 3. September hinzuweisen, der fast alle Künstler vereinen wird, die, wie wir haben es schon oft erlebt, ihr Bestes bieten werden. Für Wildbad bedeutet es ein Ereignis ersten Ranges, soviel auserlesene Kleinkunst auf einmal geboten zu bekommen. Ueber die einzelnen Stücke werden wir noch im Laufe der nächsten Woche berichten. Hoffen wir, daß unserer Künstler Mühe sich lohnt. Unsere Erwartungen werden bestimmt nicht betrogen.

Sitzung des Gemeinderats am 28. Aug. 1929.

Anwesend: Vorsitzender und 14 Mitglieder.

Sammelkläranlage. Der in der Sitzung anwesende Oberbaurat Brehm Stuttgart erläutert den nun-

mehr vom staatl. Abwasseramt der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau in Stuttgart gefertigten Entwurf einer Sammellösanlage. Er sieht die Erbauung einer solchen beim Umrant mit 2 Emscherbrunnen vor. Die Kosten werden einschließlich Zuleitung und Nährstofflieferung auf zus. 160 000 Mark veranschlagt.

Aus der sich anschließenden Besprechung des Entwurfs der Sammellösanlage ergibt sich, daß der Gemeinderat an den im Sitzungsprotokoll vom 26. Oktober 1926 eingenommenen Standpunkt festhält, dahingehend, daß die Erbauung der Anlage nur möglich ist, wenn der größere Teil der Baukosten durch einen Staatszuschuß und durch Beiträge der Badverwaltung, sowie der übrigen beteiligten öffentlichen Anstalten: Landesversicherungsanstalt Württemberg, Reichsbahn, Reichspost und Versorgungskuranstalt aufgebracht wird.

Ehe dem Bau der Sammellösanlage näher getreten werden kann, wäre zunächst Grund über die Höhe der Beteiligung des Staats und der genannten Anstalten zu machen.

Auf Antrag des Vorsitzenden beschließt der Gemeinderat, den vorliegenden Entwurf gutzuheißen und unbeschadet der endgültigen Beschlussfassung über die Ausführung der Anlage und die Aufbringung der Baukosten dem Oberamt Neuenbürg zur Einleitung des Genehmigungsverfahrens vorzulegen und das Abwasseramt um Fertigung der nötigen Pläne zu bitten. Gleichzeitig wird an das medizinische Landesuntersuchungsamt in Stuttgart die Bitte gerichtet, Wasserproben unter Zuziehung des Stadtbauamts unterhalb Wildbads und oberhalb Calmbach zu entnehmen und bakteriologisch und biologisch untersuchen zu lassen.

Villenneubau auf dem Sommerberg. Eugen Kiezinger, Pächter der Sommerbergbahnwirtschaft, legt in heutiger Sitzung die Baupläne zu seinem Villenneubau auf dem Sommerberg zur Genehmigung vor. Der Gemeinderat beschließt die Ausführung des Villenneubaus auf dem städt. Trennstück der Waldparzelle 1550/1, welche dem Kiezinger im Wege des Erbbaurechts zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 13. August 1929 überlassen wird, nach Maßgabe des vorgelegten Lageplanes und der Baupläne.

Das städt. Forstamt wird angewiesen, die Abholzung der erforderlichen Waldfläche nach Maßgabe des eingereichten Lageplanes so rechtzeitig vorzunehmen, daß mit dem Bau der Villa am 20. September ds. Js. begonnen werden kann.

Erstellung einer Arbeitsheilstätte bei der Volkshausstätte Charlottenhöhe. Der Verein für Tuberkulosenfiedlungen in Stuttgart hat ein Baugesuch zur Erstellung einer Arbeitsheilstätte Charlottenhöhe eingereicht. Der Gemeinderat beschließt hiegegen Einspruch zu erheben aus folgenden bereits am 12. April 1927 geltend gemachten Gründen: Durch die Niederlassung von Tuberkulosen zu längerem Aufenthalt in der Nähe des Bades Wildbad wird dieses und der Luftkur- und Fremdenverkehr des oberen Enztals dauernd geschädigt. Die Bevölkerung des oberen Enztals wird, wie die bisherigen Erfahrungen in Schömberg und Höfen beweisen, zudem gesundheitlich gefährdet.

Kraftwagen-Schönheitskonkurrenz. Am 28. und 29. September 1929 findet eine vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub, Gau Württemberg, Ortsgruppe Enztal, veranstaltete Gauziel-fahrt nach Wildbad statt, mit der eine Kraftwagen-Schönheitskonkurrenz verbunden werden soll. Der Gemeinderat beschließt hiezu zu Preiseln die Summe von 100 Mark aus der Stadtkasse zu verwilligen.

Erwerbslosenbeschäftigung. Der Vorsitzende teilt mit, daß er sich wegen Beschäftigung der hiesigen

Erwerbslosen beim Bau der Kleingartenstraße an das Oberamt gewandt habe, ebenso an das Reichsbahnbetriebsamt Calw wegen Ausführung von Gleisbauten. Die Bemühungen der Stadtverwaltung um Gewinnung einer für die hiesige Badestadt passenden industriellen Niederlassung hätten bis jetzt infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage noch zu keinem Ergebnis geführt. Es sei wohl mit einigen Firmen verhandelt, auch seien Zeitungsinserate erlassen worden, aber ohne Erfolg. Die Bemühungen sollen fortgesetzt und auch mit den Handelskammern hiewegen verhandelt werden.

Handel und Verkehr

Die deutsche Bauwirtschaft im ersten Halbjahr 1929

Die Deutsche Bau- und Bodenbank AG. in Berlin gibt in einem Sonderbericht einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft in der ersten Hälfte des laufenden Jahres. Danach wird der gesamte Herstellungswert an Hoch-, Tief- und Straßenbauten im Jahr 1927 und 1928 auf je etwa 9 Milliarden RM geschätzt. Schätzungsweise fallen 3,3 Milliarden RM auf den Wohnungsbau, etwa 1 Milliarde auf Ausbesserungen und Umbauten, ungefähr 900 Mill. RM auf den Neubau von Land- und Stadtstraßen und deren Unterhaltung etwa 1,2 Milliarden auf Gebäude für öffentliche und gewerbliche Zwecke und über 2,6 Milliarden auf Tiefbauten aller Art. Von der Gesamtsumme entfallen nach Schätzungen 4,5 Milliarden RM für Baustoffe, 3,2 Milliarden RM für Löhne und 1,3 Milliarden RM für Verwaltung, Finanzierungskosten und Generalunkosten. Ende 1928 ist der dringende Fehlbedarf an Wohnungen in den Veröffentlichungen des Reichsarbeitsministeriums auf etwa 450 000 geschätzt worden bei einem Gesamtbestand an Haushaltungen von rund 16 Mill., von denen 1 Mill. ohne eigene Wohnung waren. Der Ertrag abbruchreifer Wohnungen befindet sich mit etwa 300 000 Wohnungen im Rückstand. Weiter fehlen noch Wohnräume zur Entlastung von 400-500 000 überbelegten Wohnungen. Der Jahreszugang an neuen Wohnungen steigt noch ständig. Er wird voraussichtlich für 1929/30 225 000, von 1931/35 noch 250 000, von da ab weniger betragen. Der Reinzugang an Wohnungen betrug 1928 rund 310 000 gegen nicht ganz 290 000 im Jahr 1927. Die gewerbliche Bautätigkeit ist nach einem Anstoß während der Hochkonjunktur im Sommer 1927 in der folgenden Depressionszeit wieder zurückgegangen. Die Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1929 war sehr stark durch den ungünstigen Winter beeinträchtigt. In 96 Groß- und Mittelstädten wurden von Januar bis Mai 1929 über 57 000 Wohnungsbauverträge gegen rund 40 000 in der entsprechenden Vorjahrszeit erteilt. Der Baubeginn folgt der Bauerlaubnis in der Regel in einem Abstand von drei Monaten, der sich im Herbst auf zwei Monate verringert. 1929 lagte die Bautätigkeit zwei Monate später ein als in den früheren Jahren.

Die Zahlungsschwierigkeiten im Baugewerbe (1. Halbjahr 1929 442 Konkurse und 86 Vergleichsverfahren) sind zwar größer geworden, bleiben aber im Verhältnis zur Zahl der Unternehmungen doch gering. Bei der Baufinanzierung wurden an langfristigen Mitteln in den beiden letzten Jahren je etwa 3,2 Milliarden RM im Wohnungsbau, 1,1 bis 1,2 Milliarden RM dem sonstigen Hochbau zugeführt. Für die Schätzung des vom Bauherrn und Wohnungsuchenden aufzubringenden Eigenkapitals fehlen sichere Unterlagen (Schätzungsweise über 10 Prozent der Gesamtanlagen im Wohnungsbau). Von wachsender Bedeutung ist die Kaufpartienbewegung geworden. Für die Beurteilung der künftigen Entwicklung der Bautätigkeit scheint Zurückhaltung geboten, da die Geld- und Kapitalmarktverhältnisse, die vermehrte Schwierigkeit bei der Beschaffung erster Hypotheken und andere Einflüsse hemmend wirken.

Direktor Sauerbrey von der vertrachten Allgemeinen Versicherungs AG. in Frankfurt a. M. ist ins Ausland geflüchtet. Er wurde in einem Auto in Graubünden gefangen.

Stuttgarter Börse, 27. August. An der heutigen Börse konnten sich die Kurse im allgemeinen behaupten. Bankaktien teilweise etwas schwächer. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Frankfurter Getreidebörsen, 27. August. Weizen 25.50, Roggen 20.25, Hafer inkl. 20, neu 19-19.50, Mais gelb 21, Weizenmehl südd. Spez. 0 38.50-39.50, Roggenmehl 29-30.25, Weizenkleie 10.75, Roggenkleie 10.75. Tendenz flau.

Berliner Getreidepreise, 27. August. Weizen märk. 22.70-23, Roggen 18.30-18.70, Hafer 16.70-17.30, Mais 21.40-21.60, Weizenmehl 29-34.50, Roggenmehl 25-27.75, Weizenkleie 11.50 bis 12.25, Roggenkleie 11-11.25.

Räbke					
Stuttgarter Schlachthofmarkt, 27. August. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 19 Ochsen, 39 Bullen, 400 Jungbullen, 327 Jungrinder, 113 Rube, 1155 Käber, 1588 Schweine. Davon blieben unverkauft: 17 Bullen, 10 Jungrinder, 50 Schweine. Verlauf des Marktes: mäßig, bei Großvieh Lieberstand.					
Ochsen:	27. 8.	22. 8.	Räbke:	27. 8.	22. 8.
ausgemästet	57-60	—	hellfärbig	22-30	—
vollfärbig	50-55	—	gering gemästet	18-22	—
hellfärbig	—	—			
Bullen:	51-55	50-53	Käber:	78-83	78-82
ausgemästet	46-50	45-49	feinste Maß- und beste Saughäber:	68-76	69-76
vollfärbig	—	—	mittl. Maß- und gute Saughäber:	58-60	59-66
hellfärbig	—	—	geringe Käber:	—	—
Jungrinder:	59-61	60-63	Schweine:	90-91	90-91
ausgemästet	52-57	52-58	über 300 Pfd.	90-92	91-92
vollfärbig	—	—	240-300 Pfd.	93	92-93
hellfärbig	—	—	200-240 Pfd.	90-92	90-92
gering gemästet	—	—	160-200 Pfd.	87-90	88-90
			120-160 Pfd.	87-90	88-90
Räbke:	43-48	—	unter 120 Pfd.	88-90	88-90
ausgemästet	31-38	—	Sauen:	68-78	—
vollfärbig	—	—			

Viehpreise. Mößlingen: Stiere 450-740, Rube 450-550, Kalb 560-700, Rinder 420-600, Schmalvieh 200-330, Käber samt Kuh 650. — Ravensburg: Kalb 400-680, Ansell-Rinder und Stiere 200-380 M.

Schweinepreise. Mößlingen: Milchschweine 47-57. — Ravensburg: Ferkel 45-62, Käufer 65-90. — Saugan: Ferkel 45-52, Käufer 60. — Spadingen: Milchschweine 35-55 M.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 13, Roggen 10.50-12, Gerste 11-11.50, Haber 11.30. — Ravensburg: Ferkel alt 9-9.25, neu 8-8.50, Weizen alt 12.75-13, neu 12.50, Roggen 10.60-11, Gerste 11.10-11.35, Haber alt 10.80-11.30, neu 10. — Reutlingen: Weizen 13-14.50, Kernen 14, Gerste 12-12.50, Haber 9-12.50. — Ulm: Weizen 13.50, Dinkel 10-10.50, Roggen 11.20, Gerste 11 bis 11.50, Haber 12. — Ulm: Weizen 11-12.60, Roggen 9.50 bis 10, Gerste 10-10.80, Haber 7.50-11 M.

Stuttgarter Kartoffelmarkt, 27. August. Zufuhr 200 Str., Preis 3 bis 3.60 M d. Str.

Stuttgarter Mostmarkt auf dem Wilhelmsplatz, 27. August. Zufuhr 100 Str., Preis 2.50 M d. Str.

Wärtl. Nadelstammholzerkäufe. In letzter Zeit wurden bei staatlichen Verkäufen folgende Durchschnittserlöse erzielt in Prozenten: Aus 6 Forstbezirken des Schwarzwalds für 238 Fm. Fichten- und Tannenstammholz teilweise mit beschwerlicher Abfuhr, 103, für 2048 Fm. desgl. 97 und für 179 Fm. Fichten 91 der Landesgruntpreise (Scheidholz und sonstige minderwertige Hölzer); im Forstamt Reichenberg für 1071 Fm. Fichten und Tannen 107 und für 25 Fm. Fichten 103; aus vier weiteren Forstbezirken des Landes für 234 Fm. Fichten und Tannen 111 und für 27 Fm. desgl. (weit zerstreut liegendes Scheidholz) 102; im Oberförsterevier Wöhrsdorf für 146 Fm. Fichten und Tannen 107, aus weiteren Forstbezirken des Nordoberrheins für 1548 Fm. Fichten und Tannen 103 und für 20 Fm. Weimutsforsten 102, ferner für 796 Fm. Fichten und Tannen (teilweise von der Sonnenhitze rissig gewordene Hölzer) 100; im Forstamt Ratthelm für 341 Fm. Fichten und Tannen 100 (603 Fm. Fichten wurden nicht zugelassen); aus 8 oberschwäbischen Forstbezirken für 275 Fm. Fichten und Tannen 100, für 336 Fm. desgl. 98 und für 26 Fm. Fichten 97 (unter dem letztgenannten Fichten-, Tannen- und Fichtenholz teils rauhe und trumme Hölzer, teils Windwurf und Scheidholz).

Wetter

Infolge des Hochdrucks über dem Kontinent ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Die Blumenschau im Pforzheimer Städt. Saalbau. Wie in den vergangenen Jahren wird auch in diesem Jahre in Pforzheim wieder eine Blumenschau vom 7. bis 15. September stattfinden. Im Vorraum sowie im kleinen Saal des Städt. Saalbaues wird ein großer Blumenstör seine Freunde anlocken. Dem Veranstalter, der Gärtner-Vereinigung Pforzheim, wünschen wir einen guten Erfolg und eine große Besucherzahl als Lohn für ihre Mühe.

Turnverein Wildbad e. V.

Boranzzeige!

Der Verein veranstaltet am Sonntag den 1. September auf dem Sportplatz beim Windhof ein

Schauturnen

sowie

Hand- und Faustballwettspiele

Näheres wird noch bekannt gegeben.
Der Turnrat.

Galthof z. Sonne

Dienstagabend ab 1/2 9 Uhr

Heiterer Abend

von

Humorist Paul Haase

unter der Devise

2 Stunden Lachen!!

Am Klavier: Pianist Eckert-Pforzheim.

Eintritt 50 Pfg.

Um zahlreichen Besuch wird freundlichst gebeten.

Ihre Gurken

halten sich stets und schimmeln nicht, bekommen einen feinen, gewürzigen Geschmack, verwenden Sie den alle Gewürzkräuter enthaltenden,

nicht zu kochenden Gewürz-Einmach-Effig

der Eberhard-Drogerie

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.
Anfang jeweils abend 8 Uhr
Mittwoch, 28. August

Weekend im Paradies

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

Donnerstag, 29. August

Arm wie eine Kirchenmaus

Lustspiel in 3 Akten von Siegfried Geyer.

Freitag, 30. August

Friederike

Singspiel in 3 Akten von Franz Léhar.

Dr. Diehl-Stiefel und -Schuhe

für Damen und Herren in großer Auswahl

Jeder Schuh sitzt wie nach Maß!

Unerreicht in Qualität, in Paßform und Eleganz
Verkauf nur zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen

Meine bestens bewährten, rühmlichst bekannten

Spiess-Gewol-Schuhe u. -Stiefel

fähre ich nach wie vor weiter, sodaß Gewähr geboten ist, daß selbst für die empfindlichsten Füße genau passende Schuhe vorhanden sind

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Schuhhaus Bott-Seydelmann

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei

GESCHW. FLUM

Buch- und Papierhandlung.

Wer erteilt

gegen gute Belohnung einem Schwerbesch. vom 12. Sept. bis 12. Oktober

Unterricht in Maschinenschreiben

(10-Fingersystem, Schreibmaschine wird mitgebracht), eventuell auch in Einheitskurzschrift, in der Versorgungs-Kuranstalt Wildbad.

Angebote an
F Höpfe, Rißlegg (Nagau)



Ihr Sohn oder Enkel

ein kleiner Tiroler

Das gefällt Ihnen doch!

Und ein solcher hübscher Tiroler-Anzug ist gar nicht teuer.

Seppel-Hosen Mk. 5.— 9.—
Seppel-Joppen Mk. 4.— 8.—
Träger, Hemden, Krawatten, Stutzen.

Sie werden für Ihren herzigen Jungen diese kleine Ausgabe gerne machen, kommen Sie ins

Haus für Bekleidung-Adolf Stern, Wildbad, Wilhelmstraße 11